

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

BYZAS 4

Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul


YAYINLARI

STRUKTURIERUNG UND DATIERUNG
IN DER HETHITISCHEN ARCHÄOLOGIE

STRUCTURING AND DATING IN
HITTITE ARCHAEOLOGY

VORAUSSETZUNGEN – PROBLEME – NEUE ANSÄTZE
REQUIREMENTS – PROBLEMS – NEW APPROACHES

Internationaler Workshop
Istanbul, 26–27. November 2004

Herausgegeben von / edited by
Dirk Paul Mielke – Ulf-Dietrich Schoop – Jürgen Seeher

gefördert von der / sponsored by
GERDA HENKEL STIFTUNG

Strukturierung und Datierung in der hethitischen Archäologie
Structuring and Dating in Hittite Archaeology

Herausgegeben von
Dirk Paul Mielke – Ulf-Dietrich Schoop – Jürgen Seeher

BYZAS 4
Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul

© 2006 Ege Yayınları
ISBN 975-807-125-4

Umschlaggestaltung
Dominik Lorentzen

Redaktion
D.P. Mielke – U.-D. Schoop – J. Seeher

Druck
Graphis Matbaa

Produktion und Vertrieb
Zero Ltd.
Arslan Yatağı Sok. Sedef Palas, 35/2 Cihangir 34433 Istanbul-Turkey
Tel: +90 (212) 244 75 21 - 249 05 20 Fax: +90 (212) 244 32 09
info@egeyayinlari.com info@zerobooksonline.com
www.zerobooksonline.com

Inhalt

Vorwort	VII
Adolf HOFFMANN	
Zu diesem Workshop	1
Dirk Paul Mielke – Ulf-Dietrich Schoop – Jürgen Seeher	
Der Beitrag der Textfunde zur Archäologiegeschichte der hethitischen Hauptstadt	5
Jörg KLINGER	
Über die Probleme der absoluten Datierung der Herrschaftsperioden der hethitischen Könige nach den philologischen und glyptischen Belegen	19
Belkis DİNÇOL	
Dating the Sequence of the Final Destruction/Abandonment of LBA Settlements: Towards a Better Understanding of Events that led to the Collapse of the Hittite Kingdom	33
Jak YAKAR	
✓ Absolute Chronologie in Boğazköy-Hattuša: Das Potential der Radiokarbondaten	53
Ulf-Dietrich SCHOOP und Jürgen SEEHER	
✓ Dendrochronologie und hethitische Archäologie – einige kritische Anmerkungen	77
Dirk Paul MIELKE	
Hittite Glyptic: A Reassessment in the Light of Recent Discoveries	95
Suzanne HERBORDT	
Die hethitischen Königssiegel vom Westbau des Nişantepe in Boğazköy-Hattuša	109
Daliah BAWANYPECK	
A Prospectus of Hittite Art Based on the State of our Knowledge at the Beginning of the 3rd Millennium AD	125
Ash ÖZYAR	
Auf welchen Fundamenten? Überlegungen zum Stand der Erforschung der hethitischen Architektur	149
Andreas SCHACHNER	
Hethiterforschung anhand von Geländebegehungen: Darstellung der Probleme und Möglichkeiten der Auswertung	167
A. Tuba ÖKSE	
Imports and their Methodological Implications for Dating Hittite Material Culture	185
Hermann GENZ	

✓ ✓	Chronology in Hattuša: New Approaches to an Old Problem Jürgen SEEHER	197
✓ ✓	Dating the Hittites with Statistics: Ten Pottery Assemblages from Boğazköy-Hattuša Ulf-Dietrich SCHOOP	215
✓	Tempelinventare in Kuşaklı und Boğazköy im Vergleich: Ein Beitrag zur hethitischen Chronologie Vuslat MÜLLER-KARPE	241
✓	İnandıktepe und Sarissa. Ein Beitrag zur Datierung althethitischer Fundkomplexe Dirk Paul MIELKE	251
	Zur Keramik des 2. Jahrtausends v. Chr. von Kaman-Kalehöyük. Ein Beitrag zur Kenntnis der Keramikentwicklung von der „Übergangsperiode“ zwischen der Frühen und Mittleren Bronzezeit bis in die Spätbronzezeit Tadashi KATSUNO	277
✓	Dating the Hittite Levels at Kinet Höyük: a Revised Chronology Marie-Henriette GATES	293
	The Hittites at Mersin-Yumuktepe: Old Problems and New Directions Éric JEAN	311
	Old Hittite Presence in the East of the Euphrates in the Light of the Stratigraphical Data from İmikuşağı (Elazığ) Erkan KONYAR	333
	Issues in Hittite Ceramic Production: A View from the Western Frontier Ann C. GUNTER	349
	Abbildungsnachweis	365
	Anschriften der Autoren	367

Vorwort

In der Fortsetzung der vorangegangenen Folge von Veröffentlichungen im Rahmen des neuen Publikationsorgans der Istanbul Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts BYZAS erscheint als vierter Band wiederum ein Kolloquiumsbericht. Als abschließende Veranstaltung zum Jubiläumsjahr 2004 der Abteilung haben die Herausgeber dieses Bandes eine internationale Diskussion angeregt, die dem Thema der „Strukturierung und Datierung in der hethitischen Archäologie“ gewidmet war.

Hattuša, die in Zentralanatolien gelegene Hauptstadt des Reichs der Hethiter, gehört seit dem frühen 20. Jh. zu den Forschungsschwerpunkten deutscher archäologischer Aktivitäten in der Türkei. Der Assyriologe Hugo Winckler hatte hier seinerzeit mit Unterstützung Theodor Makridys von den Kaiserlich Osmanischen Museen in Istanbul in ihrer Wirkung kaum zu überschätzende Funde eines umfangreichen Tontafelarchivs gemacht, deren Entzifferung zur Identifizierung eines schon 1834 entdeckten Ruinenortes bei Boğazköy als Hethiterhauptstadt führte. Unter der Leitung von Kurt Bittel, Peter Neve und zuletzt Jürgen Seeher sind in Hattuša über Jahrzehnte hinweg erfolgreiche Ausgrabungen durchgeführt worden, die (zusammen mit vielen anderen Unternehmungen im Lande) die Kenntnisse zur hethitischen Kultur und Geschichte im Laufe der Zeit ganz erheblich ausgeweitet haben und auf dieser Grundlage einen eigenen Wissenschaftszweig mit zahlreichen internationalen Experten entstehen ließen.

Nach mehreren Forschergenerationen, in denen sich die Vorstellungen zur Entwicklung der hethitischen Geschichte und ihrer zugehörigen materiellen Kultur nach und nach zu einem weitgehend anerkannten Gerüst der Interpretation und des Verständnisses verfestigt hatten, war dieses in jüngster Zeit vor allem durch neue Grabungsergebnisse doch hin und wieder ernsthaft in Frage gestellt worden. Dirk Paul Mielke, Ulf-Dietrich Schoop und Jürgen Seeher haben es sich zur Aufgabe gemacht, mit Hilfe ihrer Kollegen ein aktuelles Resümée der jüngsten Erkenntnisse zu ziehen und die angesprochene Problematik von unterschiedlichster Seite her zu betrachten und zu bewerten, um auf dieser Grundlage zu neuen Beurteilungskriterien in einem unsicher gewordenen Feld zu gelangen. Nicht zuletzt die Naturwissenschaften als immer wichtigerer Partner der Archäologie können in diesem Disput einen bedeutenden und trotz mancher geäußelter Zweifel verlässlichen Beitrag

leisten, der durch viele andere Überlegungen der klassischen Forschungsdisziplinen sinnvoll ergänzt wird. Die Resultate der überaus fruchtbaren und für die Zukunft wegweisenden Diskussion werden hiermit vorgelegt.

Dieses Workshop-Projekt wurde mit Mitteln der Gerda Henkel Stiftung verwirklicht. Die Herstellung des Bandes lag wie zuvor in den bewährten Händen der Mitarbeiter des Ege-Verlages. Allen beteiligten Personen und Institutionen, in besonderem Maße aber auch den Herausgebern sei für ihr Engagement herzlich gedankt.

Adolf Hoffmann
Istanbul, im März 2006

Zu diesem Workshop

Der vorliegende Band ist das Ergebnis eines internationalen Workshops, der am 26.-27. November 2004 in der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts stattgefunden hat. Unser herzlicher Dank gilt dem Direktor der Abteilung, Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann, für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Gästezimmer, sowie der Gerda Henkel Stiftung für die großzügige finanzielle Förderung.

Ziel des Workshops war es, das Thema Strukturierung und Datierung in der Archäologie speziell aus dem Blickwinkel der hethitischen Spatenforschung zu beleuchten, hier bestehende Defizite zu benennen und Wege zu ihrer Beseitigung aufzuzeigen. Die hethitische Archäologie hat sich nämlich in methodischer Hinsicht sehr viel weniger und langsamer entwickelt, als dies in anderen Teilbereichen der Archäologie der Fall gewesen ist. Dies liegt zum großen Teil daran, daß die frühen Grabungen in der Hauptstadt und später dann auch an anderen Orten ein reichhaltiges Corpus historischer Überlieferung in Form von Tausenden von Keilschrifttexten geliefert haben. Das führte dazu, daß die Interpretation der hethitischen materiellen Hinterlassenschaften sehr stark von der rein historischen Forschung dominiert worden ist. Damit hängt wohl auch zusammen, daß viele hethitische Grabungen unzureichend publiziert sind. Eigenständige Beurteilungen der archäologischen Gegebenheiten sind daher in vielen Fällen kaum möglich. Vor allem jedoch wurden die Erkenntnisse, die in der Hauptstadt Hattuša gewonnen worden sind, oft unreflektiert für die unterschiedlichsten Regionen in Anatolien übernommen.

Lange Zeit wurden die grundlegenden Voraussetzungen dieser Vorgehensweise kaum hinterfragt. Erst in jüngster Zeit sind bei der Bearbeitung neuerer Komplexe und unter dem Einfluß erster Ergebnisse naturwissenschaftlicher Datierungsmethoden – rund ein halbes Jahrhundert nach ihrer Entwicklung! – Zweifel an dem vermeintlich feststehenden Gerüst der hethitischen Geschichte geäußert worden, welches sich nun als in Teilbereichen zirkulär, in anderen als lückenhaft und insgesamt als unzureichend erweist. Historische Daten sind immer noch umstritten, lange, mittlere, kurze und ultra-kurze Chronologien werden diskutiert und weder für die Herrschaftszeiten der Großkönige noch für ihre Reihenfolge ist ein Konsens erreichbar. Damit nicht genug: In Mesopotamien oder Ägypten können zumindest bestimmte Bauwerke über Gründungsdepots oder Bauinschriften bestimmten Herrschern

zugeschrieben und damit chronologische Fixpunkte für die Interpretation von Siedlungsentwicklungen etc. bestimmt werden; in hethitischen Zusammenhängen gibt es dagegen bis zum Ende der Großreichszeit keinerlei Möglichkeiten für derartige Verbindungen – die laut Inschrift von Šupiluliuma II. in Auftrag gegebene Kammer 2 bei der Südburg in Hattuša ist das einzige Gegenbeispiel, alle anderen Zuschreibungen von Bauten in Hattuša und andernorts basieren lediglich auf Hypothesen!

Daraus ergibt sich, daß Analysen im archäologischen Bereich eine viel größere Bedeutung bei der Strukturierung und Datierung in der hethitischen Archäologie zukommt. Tatsächlich wird erst in neuerer Zeit dank der Zunahme von mit modernen Methoden durchgeführten Ausgrabungen klar, wie sich die hethitische materielle Kultur entwickelt und welche Möglichkeiten und Probleme in diesem Bereich vorhanden sind. Dabei liegt es nahe, daß mit dem häufigsten Fundgut, der Keramik, die besten Ergebnisse zu erreichen sind. Der vorliegende Band enthält einige Beispiele dafür. Bei anderen Fundgattungen, insbesondere Kleinfunden, fehlen entsprechende Ergebnisse noch. Ein allgemeines Problem in der hethitischen Archäologie ist die Seltenheit von geschlossenen Funden, also Materialkomplexen, die sicher zur selben Zeit in den Boden gelangt sind, wie Grabausstattungen und Hortfunde. Funde aus Gebäuden etc. sind nur dann dazu zu rechnen, wenn sie nachweislich zu einem Zeitpunkt, z.B. bei einem Brand oder Erdbeben, verschüttet worden sind. Der Mangel an solchen Fundkomplexen führt dazu, daß die Bestimmung von Laufzeiten sehr viel schwieriger ist, zumal viele Kleinfunde aus stabilem Material bestehen und entweder lange benutzt oder mehrfach umgelagert worden sein können. Das beste Potential ist vielleicht im Bereich der Metallerzeugnisse zu erwarten – Metallobjekte sind chronologisch empfindlich, da viele von ihnen als Schmuck- und Prestigeobjekte stärker modischen Strömungen unterworfen sind als reine Gebrauchsobjekte und eine Veränderung durch Eintauch, Einschmelzen und Neuformen jederzeit möglich ist. Wenn hier bislang noch kaum Ergebnisse greifbar sind, so liegt das vermutlich weniger an der Beharrlichkeit der Produzenten und Besitzer, sondern eher an der Seltenheit von Metallfunden im allgemeinen und von stratifizierten Funden im speziellen.

Andere Möglichkeiten der Strukturierung und Datierung bieten Untersuchungen im Bereich der bildenden Kunst und Architektur, aber wie die beiden diesbezüglichen Beiträge im vorliegenden Band zeigen, ist vor allem im Hinblick auf die Datierung zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Potential beschränkt. Hier schließt sich der Kreis: So lange Bau- und Kunstwerke nicht in Verbindung mit archäologischem Fundstoff gesehen und über entsprechende Analysen datiert werden können, besteht die Gefahr, daß sie ähnlich wie die textlichen Überlieferungen „Paralleluniversen“ bilden, deren Erforschung zwar vielfache Erkenntnisse bringen, die für sich genommen schlüssig sind, aber doch teilweise merkwürdig bezugslos bleiben.

Woraus sich noch einmal die Frage ergibt, wie sicher man sein kann bei der Übernahme von Ergebnissen aus dem einen in einen anderen Bereich dieser Art von Spartenforschung: Am auffälligsten ist vielleicht das Beispiel der Stufeneinteilung in der Geschichte des hethitischen Reiches – ist die Abfolge Älteres Reich, Mittleres Reich und Großreich zutreffender als Altes Reich und Großreich? Die hethitische Sprachforschung hat sich auf Alt-, Mittel-,

Jung- und Spät-Junghethitisch verständigt – wie kann man beim gegenwärtigen Stand der Forschung diesen Befund auf die Hinterlassenschaften in den ausgegrabenen hethitischen Siedlungen übertragen? Die Antwort ist eindeutig: Man kann es nicht! Eine der wichtigsten Aufgaben der hethitischen Archäologie ist es daher, von historischen oder sprachwissenschaftlichen Überlegungen unabhängige Kriterien für eine Strukturierung von Funden und Befunden zu schaffen und eine eigene Chronologie aufbauen. Eine Chronologie, die auf Stratigraphie und Typologie beruht und mit Hilfe von naturwissenschaftlichen Datierungen überprüfbar ist. Erst dann wird man begründen können, ob eine Dreiteilung in alt-, mittel und jung überhaupt sinnvoll ist, oder ob nicht vielleicht ein ganz anderes Stufensystem die historischen Gegebenheiten viel anschaulicher wiedergibt. Man kann nicht *a priori* davon ausgehen, daß politische und kulturelle Entwicklungen synchron verlaufen.

Mit diesem Workshop hoffen wir, einen Schritt in diese Richtung getan zu haben. Die im vorliegenden Band vertretenen Beiträge geben ein Spektrum von Möglichkeiten für die Strukturierung und Datierung in der hethitischen Archäologie wieder. Dabei sind manche Aspekte zu kurz gekommen, und auch die Möglichkeiten der historischen Forschung sind sicher nicht ausreichend beleuchtet worden. Unsere Intention, diesen Workshop als den Beginn einer Veranstaltungsreihe zu sehen, bei der dieses Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet werden sollte, haben wir während der zwei Tage im November 2004 mit vielen Teilnehmern besprochen und sind dabei auf ein positives Echo gestoßen. Daher hoffen wir, daß auch dieser Byzas-Band dazu beitragen wird, daß bald eine Nachfolge-Veranstaltung organisiert werden kann.

Dirk Paul Mielke – Ulf-Dietrich Schoop – Jürgen Seeher